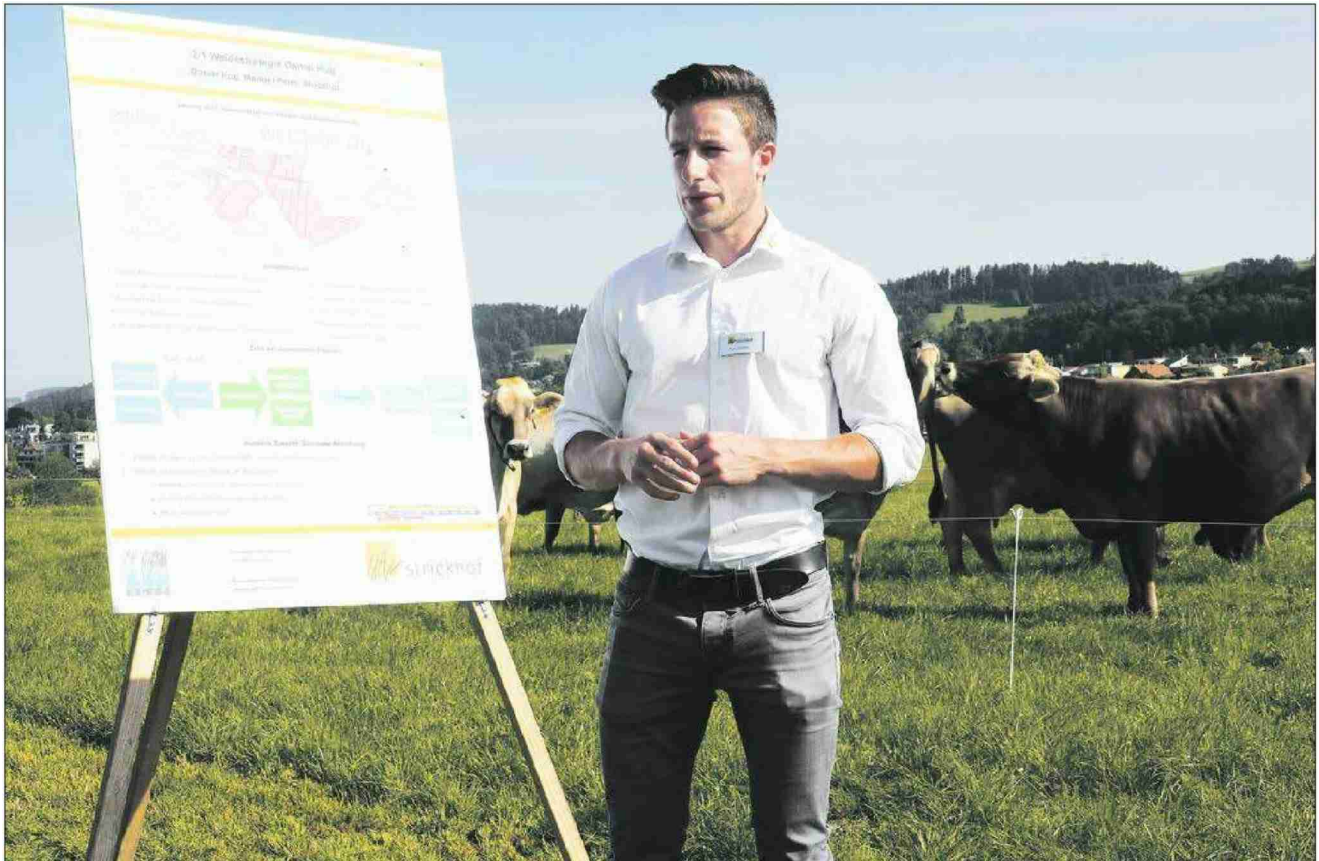




Dort weiden, wo es einschenkt



Manuel Peter vom Strickhof erläuterte am AGFF-Strickhof-Tag verschiedene Weidesysteme. Das Hauptinteresse galt dem Weidekonzept auf dem Betrieb von Daniel Hug, dessen Kühe im Hintergrund zu sehen sind. *(Bild Christian Weber)*

AGFF-Strickhof-Tag / An die 200 Teilnehmer liessen sich in Wetzikon über Naturwiesen und Weidesysteme informieren.

WETZIKON Unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF) verfolgen Vertreter der Forschung, Lehre und Beratung zusammen mit Fachleuten der vor- und nachgelagerten Betriebe und der Praxis das gleiche Ziel: die Förderung des Futterbaus. Über diese Plattform würden Praxisanliegen in die Wissenschaft eingebracht. Umgekehrt würden Erkenntnisse aus der

Wissenschaft in die landwirtschaftliche Praxis einfließen. Das sagte Andreas Rüschi, Leiter Fachstellen und Dienstleistungen am Strickhof, in seiner Begrüssung zum AGFF-Strickhof-Tag vom 22. August.

Dieser stand unter dem Thema «Mit Naturwiesen erfolgreich produzieren». Dies nicht zuletzt auch mit Blick auf die Tatsache, dass 60% der Landwirt-

schaftlichen Nutzfläche der Schweiz Naturwiesen sind.

Geführter Rundgang

Am Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis auf dem Milchviehbetrieb von Christine und Daniel Hug in Wetzikon im Zürcher Oberland nahmen an die 200 Landwirte teil. Der Bestand an Naturwiesen und Weiden auf dem Betrieb von Gastgeber



Daniel Hug beeindruckte Wissenschaftler und Landwirte in gleichem Masse. In einem geführten Rundgang über sechs Posten wurden die Tagungsteilnehmer von Fachleuten von Agroscope und Strickhof über ein umfassendes Spektrum an Aspekten zum Tagungsthema auf den neuesten Wissensstand gebracht. Übergeordnetes Ziel an sämtlichen Posten war das gleiche: Antworten auf die Frage zu geben, wie mit Naturwiesen ein auf die Dauer optimales Einkommen erzielt werden kann. Dies über eine Nutzung, Düngung und Pflege, die dem Standort angepasst sind.

55 Brown-Swiss-Kühe

Der Betrieb von Daniel Hug befindet sich auf einem wenig tiefgründigen Boden mit Nagelfluh im Untergrund. Die Niederschlagsmenge beläuft sich, gleichmässig verteilt über das ganze Jahr, auf 1100 Millimeter. Bis ins Jahr 2016 hat Daniel Hug für seine Herde von 55 Brown-Swiss-Kühen auf das System der Standweide gesetzt. Die Tiere beweideten während vier bis fünf Wochen die gleiche Parzelle. Dieses System charakterisierte Manuel Peter vom Strickhof - etwas zugespitzt - mit diesen Worten: «Die Kühe waren draussen, damit sie draussen waren.» Zwar sei der Arbeitsaufwand klein gewesen, aber dieses Weidesystem habe neben Problemen wie Trittschäden zu einem hohen Futterverlust geführt.

Weidesystem geändert

Daniel Hug hat denn sein Weidesystem auch radikal geändert und lässt sich von der Devise leiten: «Ich lasse meine Kühe dort weiden, wo es am meisten Milch gibt». Sein heutiges System wird durch folgende Elemente charakterisiert:

- Das Weideland ist in eine grosse Zahl von Koppeln eingeteilt.
- Die Grashöhe einer Koppel soll vor der Beweidung zwischen 8 und 12 Zentimetern liegen, nach der Beweidung bei 5 Zentimetern.
- Idealerweise beweideten die Kühe eine Koppel während eines Tages und einer Nacht.
- Sie sollen darauf trainiert werden, das Gras tief zu fressen.
- Die Rotationsdauer zwischen den Weiden dauert im Frühjahr zwischen 18 und 22 Tagen. Im Sommer zwischen 25 und 30 Tagen.
- Die Triebwege und die Wasserversorgung müssen bei der Planung berücksichtigt werden.
- Die Kühe sind Tag und Nacht auf der Weide. Nur zum Melken werden sie in den Stall getrieben.
- Ausnahmen sind ausgesprochene Hitzetage.
- Beim Melken erfolgt auch die Versorgung der Tiere mit Zusatzfutter.
- Die Aufwuchsmenge des Grases wird wöchentlich gemessen.

Acht Nutzungen

Mit der Beweidung und der Graskonservierung für die Winterfütterung werden die Weiden auf dem Betrieb Hug pro Saison achtmal genutzt. «Bei dieser Art der Bewirtschaftung kommt der Landwirt mit der Arbeit kaum nach», konstatiert Daniel Hug und strahlt dennoch dabei. Denn mit diesem System kann er seine Futterkosten markant senken. Zwar ist der Arbeitsaufwand beachtlich. Aber im Vergleich zur Stallfütterung fallen Kosten für die Konservierung und Lagerung von Futter sowie für die Fütterung im Stall weg. Die Grundfütterleistung pro Kuh und Jahr beläuft sich auf dem Betrieb Hug auf 6600 Kilogramm. Das ergibt eine Milchmenge von 26 Kilogramm pro Kuh und Tag, die aus der Weidefütterung resultiert.

Nicht überall möglich

In der Schweiz fressen die Wiederkäuer 75 Prozent ihre Ration in Form von frischem oder konserviertem Gras. Das stellte Roger Bolt vom Strickhof fest. Frisches Gras habe zudem einen hohen Energiegehalt. Es sei unbestritten, dass die Vollweide das Gras am effizientesten zur Kuh bringe. Voraussetzung, um ein Vollweidesystem so konsequent und effizient umzusetzen wie auf dem Betrieb Hug, ist allerdings ein mit Grasland arrondierter Betrieb. Für Betriebe, bei denen diese Voraussetzung nicht gegeben ist, rät Bolt zu einer Kombination von Weiden und Eingrasen. *Christian Weber*